

Ulrich Hofeditz, Die Ortslagen des jüdischen Berglandes und des nördlichen Negev von der späten Eisenzeit bis zum Hellenismus (Münster 2020, Zaphon, Ägypten und Altes Testament, 558 S., geb. € 140,00). [Die vorliegende Studie ist Teil einer Dissertationsschrift, die im Wintersemester 2016/17 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz eingereicht wurde. Dieser Katalog umfasst alle Orte des Großraums Judäa, die im Zeitfens-

ter der Eisenzeit II bis zur hellenistischen Zeit besiedelt waren. Diese Auswahl ist in erster Linie dem Thema der Dissertation »Judäa und Jerusalem in persischer Zeit« geschuldet, da nur mit der vorausliegenden und folgenden Epoche die Entwicklung der Siedlungsgeschichte während der Perserzeit adäquat nachvollzogen werden kann. Insgesamt stellt Vf. 2019 Orte vor, die im fraglichen Zeitraum genutzt wurden. Angesichts dieser großen Anzahl an Orten können insgesamt zuverlässige Rückschlüsse gezogen werden, auch wenn immer wieder neue Orte im Laufe der künftigen Forschungsarbeiten dazukommen können oder einzelne, entlegene publizierte Orte unberücksichtigt bleiben mussten. Durch diesen Katalog wird die methodisch unscharfe Arbeit von Charles E. Carter (C.E. Carter, *The Emergence of Yehud in the Persian Period*, Sheffield 1999) bezüglich des perserzeitlichen Jehuds auf eine neue und bessere Basis gestellt. – Der Katalog übernimmt in der Regel die in der Literatur angegebene Klassifizierung der bei Survey-Arbeiten gefundenen Keramik, ohne dass die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe problematisiert würden. Eine erneute Diskussion der Keramik kann im Rahmen dieses Katalogs kaum erfolgen, auch wenn damit einzelne Daten nicht über jeden Zweifel erhaben sind. Denn die Einschätzungen der Keramik durch einzelne Survey-Archäologen wie z. B. von Avi Ofer oder Moshe Kochavi sind nicht immer miteinander vergleichbar. Hinzu kommt, dass die Keramik der Eisenzeit II nach vorne und hinten kaum eindeutig abgrenzbar ist. Darüber hinaus wird die Einschätzung von Material der babylonischen Zeit mittlerweile kontrovers diskutiert (z. B. Kirsi Valkama, *Judah in the Mid-Sixth Century BCE*, Helsinki 2012). Derartige Probleme konnten jedoch bei der Aufstellung der einzelnen Orte nicht eingeholt und aufgearbeitet werden. Bei einer Auswertung des Katalogs muss man somit gewisse Unschärfen berücksichtigen. Insofern ist sehr zu begrüßen, dass Vf. die Darstellung der Daten von ihrer Interpretation zu trennen versucht, damit man sich im jeweiligen Einzelfall ein eigenes kritisches Urteil bilden kann. – In einer kurzen Einleitung (S. 11–17) bespricht Vf. den Aufbau des Katalogs und der einzelnen Einträge. Vf. übernimmt die Einteilung der israelischen Antikenverwaltung (IAA), die bei ihrem »Archaeological Survey of Israel« das Land in 10x10 km große Quadranten einteilt. Die von der IAA vergebenen Nummern der Quadranten wurden beibehalten und aufsteigend dargestellt, was freilich die geographische Abfolge etwas stört, da die Nummern von West nach Ost und von Nord nach Süd ansteigen. Bei der Übernahme der Daten aus der Literatur zeigt sich zudem, dass die einzelnen Survey-Archäologen offenbar unterschiedliche methodische Standards verfolgten. Dies konnte in benachbarten Quadranten zu siedlungsgeographischen Auffälligkeiten führen, die man dementsprechend vorsichtig interpretieren muss. – Die einzelnen Einträge beginnen zunächst – sofern vorhanden – mit dem arabischen Namen, der für Ortsidentifizierungen einschlägig ist. Identifikationen mit biblischen bzw. außerbiblischen Orten werden von Vf. allerdings nur ganz am Rande vorgenommen. Bei der Wiedergabe des arabischen Toponyms wird das Transkriptionssystem von Ernst Höhne übernommen (E. Höhne, *Palästina*, Göttingen 1981). Bei den nur hebräisch belegten Namen ist jedoch ein Blick in den Atlas von Salman H. Abu-Shitta hilfreich (S.H. Abu-Sitta, *Atlas of Palestine, 1917–1966*, London 2010), um zu klären, ob es nicht eine arabische Namensform des jeweiligen Ortes gegeben haben könnte. In der ersten Zeile werden zudem die für diese Arbeit relevanten Epochen von der Eisenzeit II bis zur hellenistischen Epoche sowie die Koordinaten im Old Israel Grid (OIG) und New Israel Grid (NIG) angeführt. In der zweiten Zeile werden unter dem Namen die in der Literatur belegten Namensvarianten angegeben. In der dritten Zeile wird die Höhenlage des Ortes verzeichnet, bevor ab der vierten Zeile ein Fließtext nähere Angaben zum Ort liefert, wobei hier zunächst die archäologische Erforschung durch Ausgrabung oder Survey in den Blick genommen wird. Bei Surveys wird zudem die Fundkeramik gesondert angegeben. Außerdem werden der Befund und die Keramik kurz diskutiert und interpretiert. Gerade dieser letzte Teil geht auf den Vf. zurück. Abschließend wird noch auf die einschlägige Literatur zum

jeweiligen Ort verwiesen. – Methodisch unterscheidet Vf. Siedlungen mit einem offenen und mit einem geschlossenen Charakter. Zur ersten Gruppe gehören Siedlungen und alleinstehende Gehöfte, die oft Jahrhunderte lang an einem bestimmten Punkt bestanden, wobei die Siedlungsgröße und -struktur variabel gewesen sein kann. Zur zweiten Gruppe gehören Orte, die nur kurze Zeit bestanden und zeitlich stark gebunden waren. Wenn ein derartiger Ort in mehreren Epochen genutzt wurde, dann hat sich die Funktion vermutlich verschoben. Zu dieser zweiten Gruppe sind neben Festungen auch einzelne Bauernhöfe mit entsprechenden landwirtschaftlichen Installationen und großer Grundfläche für die Viehhaltung zu rechnen. – Hinsichtlich der persischen Zeit unterscheidet Vf. darüber hinaus nicht zwischen einer frühen und einer späten Perserzeit. Außerdem erwägt er zu Recht, ob manche Orte, die früher perserzeitlich eingeordnet wurden, durchaus noch eisenzeitlich sein könnten, zumal die Keramikformen ähnlich sind und in einer gewissen Kontinuität zueinander stehen. Auch vor diesem Hintergrund schlägt er die Bezeichnung Eisenzeit III vor, die die babylonische und persische Zeit umfasst. Zu anderen uneinheitlichen Epochenabgrenzungen bezieht Vf. ebenfalls Stellung, ohne dass er diese Probleme für die Darstellung im Katalog lösen kann. Das ist aber im Rahmen der angezielten Zusammenstellung auch nicht zu leisten. – Nach der kurzen Einführung folgt der ausführliche Katalog mit den einzelnen Orten, die zumindest teilweise im angegebene Zeitfenster Eisenzeit II bis hellenistische Epoche besiedelt waren und sich auf 76 Quadranten verteilen (S. 18–456). Ein ausführliches Literaturverzeichnis belegt das große Spektrum der ausgewerteten Literatur (S. 457–523). Leider wurde auf die wichtigen, unveröffentlichten Dissertationen von Yehuda Dagan und Avi Ofer verzichtet, die gerade für die hier besprochene Großregion einschlägig sind. – Umfangreiche Verzeichnisse erschließen die vorliegende Arbeit. Der Index der Ortsnamen (S. 524–534) ist erfreulicherweise sehr sorgfältig gearbeitet, auch wenn kleinere Nachlässigkeiten bisweilen vorkommen, z. B. auslautendes *-iye*, *-iya*, *-iyā*, *īye*. In diesen Fällen müsste für eine korrekte Transkription zusätzlich jeweils das arabische Toponym konsultiert werden. Ein weiterer Index informiert über die Ortsnamen in anderen Schreibweisen (S. 535–549), die Vf. vor allem in der zweiten Eintragungsspalte bietet. Der dritte kurze Index stellt antike Ortsnamen zusammen (S. 550–551), wobei hier nicht näher zwischen biblischer und außerbiblischer Schreibweise differenziert wird. Abschließend folgen noch sieben Karten (S. 552–558), die den Befund in den einzelnen Auswertungsregionen darstellen und einen groben Überblick auf die Besiedlungsgeschichte werfen. – Insgesamt ist mit der vorliegenden Studie ein überaus hilfreicher Katalog entstanden, der für die historisch-topographische wie siedlungsgeographische Arbeit wichtig und unerlässlich ist. Jeder, der sich mit der Geschichte Israels befassen möchte, kann bei seiner Rekonstruktion die hier vorgelegten Daten der Siedlungsgeschichte sicherlich gewinnbringend verwenden. Allerdings ist, wie Vf. ebenfalls immer wieder bemerkt, ein solcher Katalog eigentlich nie abgeschlossen. Es gilt daher: *Dies diem docet*. Für die Zusammenstellung des aktuellen Wissensstandes ist dem Vf. allerdings großes Lob und Dank auszusprechen. Gerade für die historisch-topographische Arbeit und die Identifikation von biblischen Orten liegt hier ein Standardwerk vor, das man mit Freude heranziehen wird.]

Erasmus Gaß, Trier